

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das erzfürstliche Stift und Regelhaus in Innsbruck

Ehrenstraßer, Maria Eleonora

1923

Vorwort

[urn:nbn:at:at-ubi:2-1970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-1970)

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit über das erzfürstliche Stift und Regelhaus in Innsbruck ist vorzüglich aus archivalischen Quellen entstanden,

die benützte Literatur kam hauptsächlich nur für das Lebensbild der Stifterin Erzherzogin Anna Juliana in Betracht und ergab im Zusammenhang damit auch Mehreres für die Gründung und die erste Zeit des Stiftes. Das wichtigste Buch, wenn auch mit Kritik und Vorsicht zu gebrauchen, ist das „Leben und Ableben der Hochwürdigen, Durchleuchtigsten, Gottseeligsten Fürstin und Frauen Anna Juliana“ von P. Joseph Maria Barchi O. S. M., das 1622 in deutscher Sprache in Innsbruck, 1623 in italienischer in Mantua erschien und 1770 eine zweite Auflage erlebte.

P. Joseph Maria Barchi, aus Mantua gebürtig, war lange Jahre hindurch, 1603 bis 1621, Reichsrater der Erzherzogin Anna Juliana. Zuerst Kapuziner, hat er auf deren Wunsch in den Servitenorden über und wurde der erste Generatorkar des Ordens in Innsbruck. Er sah die drei Klostergründungen Anna Julianas vor seinen Augen entstehen und half mit gutem Rats dabei mit.

Schon im Jahre nach dem Tode Anna Julianas veröffentlichte er ihr Lebensbild, das sie uns als vollkommene Heilige zeigt.

Auf Barchi stützen sich alle folgenden Biographen, denen vor allem daran lag, Erbauungsbücher zu schreiben.

Auch P. Cherubin Maria O'Leary bringt außer der Geschichte der Verbreitung des Ordens nichts Wesentliches, was nicht schon durch Barchi bekannt ist, obwohl auch er Erzherzogin Anna Juliana noch persönlich kannte, ja nur durch ihre Unterstützung die

Zahlreiche Personalmeldungen ergeben sich aus ihnen.

Über die Bestiensteu des Regelhauses hätte sich beinahe nichts ermitteln ^{lassen} können, wenn nicht die Raibbücher in manche unklare Andeutung Licht gebracht hätten.

Aus den Jahren 1631 und 1643 sind auch Urbare vorhanden.

Außer dem Regelhausarchiv wurden an Archivalien aus dem Landesregierungsarchiv in Innsbruck noch herangezogen die Abteilungen Leopoldina, Pestarchiv, Schatzarchiv, Fischereiakten, Akten des Jägermeisteramtes in Tirol und die sogenannten Eulenzimmerakten. Zur Ergänzung dieses Materials wurde besonders für die Zeit der Gründung und die folgenden zwanzig Jahre noch die Registratur des genannten Archivs benützt.

Über die Aufhebung vermittelte mir die Direktion des Landesregierungsarchivs in zuvorkommendster Weise Akten aus dem Archiv des Ministeriums des Innern, Abteilung Kultusarchiv, in Wien.

Auch das Servitenkloster in Innsbruck stellte mir Archivalien zur Verfügung.

Die meisten baugeschichtlichen Quellen wie auch die literarischen boten die Abteilungen Dipauliana und Bibliotheca Tirolensis des Museums Ferdinandeum in Innsbruck. Aus diesem stammt die Wiedergabe der Ansichten und des Grundrisses des Regelhauses.